

Buchbesprechungen

Philosophie – Religionsgeschichte

Schäfer, Theo, *Die erkenntnistheoretische Kontroverse Kleutgen-Günther*. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Neuscholastik. Paderborn, Schöningh, 1961. Kl.-8^o, 184 S. – Brosch. DM 12,-.

Der Vf. dieser Arbeit, die sich nach und nach zu einer Dissertation erweitert hat, weist mit Recht auf die große Bedeutung hin, die das Erkenntnisproblem für Kleutgen hatte (91); einschließlich der Fragen um Möglichkeit und Wege der Gotteserkenntnis. Den ersten Teil seiner Philosophie der Vorzeit hat Kleutgen fast ausschließlich diesen Problemen gewidmet. Bei diesen Untersuchungen, aber auch in anderen Abhandlungen (vgl. die Seinslehre, Bd. 2, 1–183) nimmt er vielfach ausdrücklich Stellung zu den entsprechenden Lehren Anton Günthers. Und so sind gerade die erkenntnistheoretischen Untersuchungen und Auffassungen Kleutgens (und auch Günthers) von nicht geringer Bedeutung für die »Entstehungsgeschichte der Neuscholastik«, auf die der Untertitel des Buches hinweist.

Im ersten Teil gibt der Vf. »Biographische Skizzen über Kleutgen und Günther« (27–53). Im zweiten Teil wird die Bedeutung Kleutgens für die beginnende Neuscholastik in Italien und Deutschland dargestellt (54–78), unter Benützung der einschlägigen Literatur; er konnte auch eine Reihe von Briefen von und an Kleutgen aus römischen Archiven heranziehen. Im dritten Teil (79–126) behandelt Sch. die Erkenntnistheorie Kleutgens. Seine Meinung, daß Kleutgen die Termini der Darstellung aus einem schon vorliegenden deutschen Philosophenkompendium entnommen habe (124), ist in sich unwahrscheinlich und wird auch nicht belegt. Gerade die von Sch. angeführten Beispiele (»Erkenntnisgegenstand«, »Erkenntnisobjekt«, »Innewerden des Gegenstandes«; vgl. die durch Brentano so bekannt gewordene »intentionale Inexistenz«) sind bei den großen Scholastikern aller Perioden so häufig wiederkehrende Formulierungen, das mit den Worten Gemeinte ist bei ihnen Objekt so eingehender Untersuchungen, daß sie bei einer erstmaligen, auf den Quellen beruhenden Darstellung der scholastischen Erkenntnislehre in deutscher Sprache nicht wohl aus anderen Werken genommen werden konnten (man vgl. bei Kleutgen das erste Kapitel seiner Philosophie: Grundsätze der Scholastik über die Erkenntnis, mit den dort angeführten Belegen aus Thomas, Bonaventura, Anselm, Suarez usw.). Im vierten

Teil des Buches untersuchte Sch. die Stellungnahme Kleutgens zur Erkenntnistheorie Günthers (127–178). Der Arbeit sind Namen- und Sachverzeichnisse, Quellen- und Literaturangaben (179–184, 17–21) beigelegt. – Vielleicht wäre es für die Arbeit ein Gewinn, wenn sie eine aus den Werken Günthers selber geschöpfte Darstellung seiner Erkenntnislehre gebracht hätte. Damit würde sie zugleich eine breitere und vertiefte Grundlage für den vierten Teil geboten. Die eingehenden und für die Erkenntnistheorie fundamentalen Abhandlungen Kleutgens über die Gewißheit und ihre Begründung sowie über die Prinzipien, hat der Vf. (vielleicht aus Raumgründen) auf wenige Seiten komprimiert (118–121), die naturgemäß nicht vielmehr als eine thesenartige Andeutung bringen und auf die bei Kleutgen mit spekulativer Konzentration aufgerollte Problematik kaum eingehen konnten.

Frankfurt

Leonhard G i l e n